

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebevollen und getreuen GÖttes / Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens

...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1710!]

15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

vermehret hat. Wobey ich denn zu bedencken gebe / warum man dort diß Argument selbst ge-
brauchet; hier aber / da von dem hiesigen Wäy-
sen-hause die Rede ist / solches zweifelhaft machen
wil.

15.

Wir ermahnen nochmahls / solches ja
treulich zu überlegen / und zu bedencken /
warumb man doch in diesen und andern
Berichten vom Wäysen-hause / alles
was zu dessen Großmachung vor den Au-
gen der Welt dienet / so punctuel und oft
anführe / als / daß das Gebäude 20000.
Thl. gekostet / daß in die zwölffthalb hun-
dert Kinder dabey informiret / so viele ge-
speiset werden ic. ja daß man auch gar die
wenigen Disputationes numerirt / so die
aus dem Wäysen-haus kommende Candi-
dati gehalten / p. 36. daß man alle Natio-
nen / so sich darinnen befinden / so genau
specificirt / z. e. 1. Niederl. / 5. Engelländer /
1. aus Pohlen / 2. aus Moscau / 2. aus
Türckey ic. und so gar den verstorbenen
Kalmuker Tartar p. 58. inleichen / wie viel
heuer daraus auf die Universität gezo-
gen ic.

Antwort.

1. Der Hr. Censor ist hinwiederum zu ermah-

G 3

nens

nen / dasjenige / was auf seine ungegründete Argumentationes und Beschuldigungen bisher angeführet worden / und noch ferner wird angeführet werden / gleichfalls treulich zu überlegen / insonderheit aber zu bedencken / warum er doch alles / was er zu des Wercks Verkleinerung und Geringsmachung zu dienen erachtet hat / in seiner Censur so punctuel anführet / als / daß die Speisen so gering / als möglich / gemacht würden ; daß mit Herumsendung der gedruckten Beschreibungen und vielfältigem Anhalten grosser Fleiß die Almosen zu sammeln gethan würde ; daß menschliche Mittel durch Bitte / Borbitte / Erinnerungen und sonst an so gar vielen Orten dazu kämen 2c. Gewiß geschiehet das von ihm zu einem solchen Zweck / der den Principiis der rohesten Leute convenabler ist / als den Principiis solcher / die von der Theologie und H. Predig.amt Profession machen : und ist sein Unrecht / so er darunter begehret / um so viel grösser / weil das / was er zu des Wercks Verkleinerung anführet / dazu alles unwahr und falsch ist.

Weil aber (2) der Hr. Censor zu bedencken gibt / warum man doch die von ihm hier specificirten Momenta so oft und punctuel anführe : so dienet ihm darauf folgendes zur Antwort.

Erstlich muß er beweisen / daß die Anführung so oft geschehen sey. Warum hat er nicht wenigstens alle die paginas, da es so oft stehet / allegiret ? das würde eben so viel Raum nicht eingenom-

genommen haben; hingegen hätte er die Sache selbst damit verificiren können.

Meines Wissens wird nur an einem einigen Orte a) gemeldet/ daß das Gebäude 20000. Thlr. gekostet / item / daß in die zwölftehalb hundert Kinder informirt; b) und an zweyen Orten / wie viel gespeiset werden c) (da es denn an dem andern Orte / weil man daselbst die Unkosten vorstellere / nicht wohl zu vermeiden war); die übrigen drey Momenta aber werden jedes nur einmal angeführet / nemlich die Disputationes in der III. Fortsch. n. 4. die Specification der Nationen n. 32. und wie viel auf die Universität gezogen n. 31. Dieses aber kan ja nicht oft heissen. Redet also die Censur auch hier mehr als sie beweisen kan.

Punctuel aber sind diese Stücke anzuführen gewesen / weil aus einer bloß generalen Benennung dererselben sich die meisten Leser einen unrichtigen Begriff gemacht haben würden: wie sich auch ohndem in Umständen / wo es auf Zahlen ankommt / nicht anders thun läßt.

Zum andern / daß diese Momenta in der Nachricht vom Waisen-hause (Eins mehr / das andere weniger) angeführet sind / hat man gar nicht affectiret / oder gleichsam mit den Haaren / so zu reden / herbegezogen: sondern weil sie theils zur Substanz der Historie selbst / theils zu deren Erklärung

G 4

läu

a) II. Fortsch. n. 5.

b) IV. Fortsch. n. 11.

c) II. Fortsch. n. 17. III. Fortsch. n. 133.

läuterung und Vollständigkeit gehören; es auch der Zweck des Französischen Send-schreibens der Standes-person (als in welchem einige der censurirten Puncte enthalten) insonderheit erforderte/ solche nicht zu übergehen. Denn Dieselbe wolte den Königl. Preussischen Minister/ an welchen das Send-schreiben gerichtet ist/ mit einer ausführlichen Nachricht vergnügen; so konte Sie ja von den Bau-Kosten und der Anzahl der Lernenden und Speisenden nicht gar schweigen: hätte Sie aber nur in genere geschrieben/ daß ein grosses Wärsen-haus gebauet wäre/ so ein gut Stück Geldes koste; daß eine Menge Kinder darinnen informiret/ und eine Anzahl Wärsen-kinder und Studenten gespeiset würden; so hätte Dero Freund die eigentliche Summe der Bau-Kosten auch Anzahl der Lernenden und Speisenden/ darum es doch Demselben vornehmlich mit zu thun war/ daraus nicht abnehmen können/ und sich vielleicht einen noch grössern/ wenigstens einen unrichten Begriff davon machen mögen.

Daß die Disputationes der Membrorum des Collegii Orientalis. (denn diese sind es/ und nicht die aus dem Wärsen-hause kommende Candidati, wie die Censur unrichtig meldet) in der Nachricht mit angeführt sind/ ist auch nicht ohne Ursach geschehen; und dienet/ wenn es keinen andern Nutzen hätte/ zu einer realen Apologie und Widerlegung derjenigen Verleumdung/ da man ehe fälschlich vorgegeben/ daß man die Studia ver-

durst im Waisen-hause genießen.

Daß insonderheit des verstorbenen Kalmu-
cker-Tartars Meldung geschehen ist / kan Christ-
lich gesinneten Herzen auch nicht zuwider seyn /
sondern solche nehmen daher vielmehr Anlaß / Gott
darüber zu preisen / daß Er auch diesem Heyden
die Barmherzigkeit erwiesen / und ihn zu seiner
und seines Sohnes Erkenntniß geführt hat: gleich-
wie dieser Fremdling selbst auf seinem Sterbe-
bette Gott für die Ihm dñfalls erzeigte Gnade
herzlich gelobet und gedancket. Hätte der Hr.
Censor die davon geschehene Anführung auch da-
zu angewendet / das hätte einem Theologo besser
angestanden als das verächtliche Glossiren dar-
über.

Daß man endlich auch gedacht / wie viel heuer
aus dem Pädagogio Regio, und aus der Latei-
nischen Schule / die im Waisen-hause gehalten
wird (nicht aus dem Waisen-hause oder von
den Waisen-kindern allein / wie abermal unrich-
tig gemeldet wird) auf die Universität gezo-
gen / dienet dazu / daß andere vernehmen / wie
weit es die Studirenden in den hiesigen Anstalten
bringen können / und wie man auch unter den
Waisen-kindern einen selectum ingeniorum
mache / so daß nicht alle zu Handwerken gethan
sondern auch einige zu den Studiis erzogen wer-
den.

Was ist denn nun in der Anführung dieser
Dinge zu tadeln? Hätte der Hr. Censor kein ab-
günsti-

günstiges Herz / er würde alles dieses ohne Offen-
sion und Jalousie haben ansehen können.

Aber / spricht er (3) das dienet doch alles zu
des Waisen-hauses Großmachung vor den
Augen der Welt / darinn solte man diese Din-
ge lieber gar nicht / oder doch nicht so oft und pun-
ctuel angeführet haben.

Antwort. Es ist gleich iezo gemeldet / warum
man diese Dinge angeführet : und daß solches
nicht zu oft geschehen / auch / wo es angeführet / pun-
ctuel geschehen müssen / ist gleichfalls kurtz zuvor
ermiesen worden.

Wie kommts aber / daß die Hrn. Autores der
unschuldigen Nachrichten nicht auch dergestalt ge-
gen den Autorem der Beschreibung des Augs-
burgischen Armen-hauses bey deren Recensirung
argumentiret haben / weil derselbe ja auch alles/
was (der Censur ihre Worte zu behalten) zu
dessn Großmachung vor den Augen der
Welt dienet / so punctuel anführet / 3. E. 24.
vorstehende Personen / 76. verpflegte innerhalb
des Hauses / 133. ausserhalb demselben / da er un-
ter jenen sowol als diesen die Einheimischen und
Fremden / verheyraetheten und ledigen / Männer
und Weiber / Kinder und Soldaten 2c. besonders
specifick et und andere dergleichen Umstände mehr:
Ja wie kommts / daß sie diese Umstände in ihren
unschuldigen Nachrichten von jenem Armen-hause
selber / ohne geringste Erinnerung / recensiren /
wenn sie so bedenklich sind? *

Fer-

* Siehe oben pag. 15.

Ferner möchte man wol fragen / was doch die Worte: alles / was zu dessen Großmachung vor den Augen der Welt dienet / eigentlich sagen wollen? Soll etwa / wie man fast fürchten muß / in denenselben eine Beschuldigung zugleich mit stecken / daß die Umstände in der Erzählung grösser gemacht wären / als sie in der That sich befinden (z. E. die Bau-Kosten / die Zahl der Speisenden und der Lernenden seyn zu hoch angegeben); so kömmts auf den Verweis an / und so lange derselbe nicht beygebracht wird / muß der Standes-person und des Hn. Profess. Francens Ja in dieser Sache billig mehr als des Hn. Censoris sein Nein gelten / als welcher die Bau-rechnungen nie gesehen / noch auch die Zahl der Lernenden und Speisenden jemals in Augenschein genommen hat.

Sollen aber die angeführten Worte so viel heißen als: alles was zur Erweckung einer Hochachtung des Wercks andern dienen kan: so sehe ich in dem Argumento gar keine Consequenz.

Was zu unserer eigenen Großmachung dienet / das sollen wir nach Art der Christlichen Demuth und dem Exempel der Apostel des Herrn / insonderheit Pauli / * nicht anders als durch Noth und Liebe gedrungen anführen. Aber solcher Dinge und Umstände zu gedencken / welche bey andern zur Hochachtung eines Wercks dienen / das man nicht für sein eigen Werck ausgibt noch ausgeben kan / ist der wahren Demuth nicht entgegen. Die Ap-
plica.

* 2. Cor. XI. und XII.

plication auf unsern Casum zeigt sich von selbst. Im übrigen sind mehr gedachte Momenta auch nicht einmal angeführet worden / das Werk damit groß zu machen / sondern daß Gott darin erkannt / und dessen liebevolle Vorsorge und milder Segen gepriesen werden möge. Daß aber der Hr. Censor solche Fußstapfen Gottes darin nicht sehen noch finden kan; darüber wundert man sich um soviel weniger / weil nebst der Schrift die Erfahrung selbst lehret / daß Gottes Finger wol in Werken / die auf eine weit eminentere Art Göttlich gewesen / von widrig gesinneten Leuten unerkannt geblieben sind. Und so viel auch von diesem Punct.

Nun fährt die Censur fort:

16.

Hingegen gedenkt man mit keinem Worte / daß die Speisen so gering / als möglich / gemacht werden / daß mit Herumsendung der gedruckten Beschreibungen und vielfältigem Anhalten grosser Fleiß die Almosen zu sammeln gethan werde; welches ja wohl das Ansehen hat / daß man es mit Fleiß wunderwürdig machen wolle / dergleichen aber die Werke / so Göttlich sind / nicht bedürfen.

Antwort.

Hier werden unterschiedliche Beschuldigungen gehäuffet; worunter die erste ist / daß man mit
keinem